

Muenchen, den 9. Mai 1933  
Arcisstrasse 13 I

Sehr verehrter lieber Herr Professor!

Auch in diesem Jahr, so tumultuarisch es sich auch immer anlaesst, moechten wir nicht versaeumen, Ihnen anlaesslich Ihres Geburtstages unsere herzlichsten Geburtstagswuensche zu Fuessen zu legen. Mehr als je ist das ja heuer angebracht, weil wir mehr als je Ihrer notwendigst beduerfen und mehr als je damit rechnen muessen, Ihrer Anwesenheit in Deutschland am Ende doch noch verlustig zu gehen. So ist es denn unser aller grosser Wunsch, dass Ihr neues Lebensjahr ablaufen moege, ohne irgend ein derartiges gefuehrtetes Ereignis mit sich zu bringen, zugleich aber auch wuenschen wir sehnlichst das andere, dass die Verhaeltnisse in Kirche und Staat sich so entwickeln koennten, dass Sie nicht eines Tages doch die Konsequenzen ziehen muessten, Deutschland den Ruecken zu kehren, und auch wenn Sie aeusserlich und von staatswegen dazu nicht sollten veranlasst werden.

Dass wir Ihnen gerade unter den gegenwaertigen Umstaenden ganz besonders eine Erhaltung und Kraeftigung Ihres leiblichen Kraft und Gesundheit wuenschen, ist ja wohl auch sehr verstaendlich, gerade weil all das was heute bei uns vor sich geht, geeignet ist, einen an Leib und Seele krank zu machen. Und wir warten ja alle miteinander nachwievor, dass der Tag kommt, wo wir, wie Gollwitzer seinerzeit sagte, unsere Buecherregale erweitern muessen, um die stattlichen Baende Ihrer endlich vollendeten Summa theologica - oder wenn Sie das nicht wuenschen sollten - Ihrer loci theologici aufzunehmen.

Von unserem suedlichen Standort aus, allerdings eben doch auch im Bereich der religio Bavarica, sieht es ja so aus, als ob wenigstens ein Ereignis von Ihnen als eine Art erfreulichen Geburtstagsgeschenkes betrachtet werden koennte, das nun Wirklichkeit geworden ist: ich meine die Ernennung des neuen bayerischen Landesbischofs D. Meiser. Zwar werden Sie begruendete Einwaende erheben gegen den neu aufgenommenen Titel des bayerischen Kirchenfuehrers. Aber ich moechte Sie fast bitten, dies aufs Konto eines Luthertums zu setzen, das fuer seinen Amtsbegriff immerhin einige nicht ganz zu verachtende Gruende vorweisen koennte, sofern man nicht die Titelfrage auf rein kirchenpolitische Momente zurueckfuehrt, was ich aber nicht gerne tun moechte. Jedenfalls koennen wir aus mehr als einjaehriger Autopsie sagen, dass unsere Kirche in der Person Meisers eine ganz ausgezeichneten Mann bekommen hat, von dem man erwarten kann, dass er in keiner Beziehung den Einfluesterungen irgend welcher unkontrollierbarer und unverantwortlicher "Berater" zum Opfer faellt, und von dem man auch begruendeterweise hoffen kann, dass er genug von dem Wesen und der Aufgabe der Kirche weiss, um nichts davon preiszugeben.

Allerdings koennten Sie ja vielleicht verwundert fragen, was das mit Ihnen zu tun haben soll. Aber es sieht ja doch so aus, als ob die Schritte, die unsere bayerische Kirche jetzt unter ihrem neuen Fuehrer tut, nicht ganz ohne exemplarische Bedeutung sein werden fuer die uebrigen deutschen Kirchen. Denn mit allen noetigen Vorbehalten kann man ja immerhin das sagen, dass man in Bayern bisjetzt nicht in der hemmungslosen Weise der norddeutschen Kirchen dem Staat und der "nationalen Revolution" nachgelaufen ist und dass das von allerhand einsichtigen Maennern noerdlich des Mains mit Spannung betrachtet und zu Herzen genommen wird. So koennte es sein, dass gerade die Ernennung Meisers mithelfen muss, eine Entwicklung der deutschen Kirchen zu verhueten, die es Ihnen innerlich unmoeglich machte, in Deutschland zu verbleiben.

... Alles was ich heute vor ein paar Stunden geschrieben habe, bezueglich der gegenwaertigen kichlichen Ereignisse in Bayern, geraet mir eben ins Wanken, wenn das richtig sein sollte, was ich eben in der neu zum Leben erwachten Taeglichen Rundschau zu sehen kriege, dass naemlich Landesbischof Meiser Mitglied der NSDAP sei. Das wuerde ja allerdings fuer uns und unsere Sicht der Dinge die Lage wesentlich veraendern und nicht im Sinne einer Verbesserung. Noch gestern aber betonte der Ihnen nicht ganz unbekannte Muenchener Dekan Langenfass, der jetzt als Vorsitzender des Synodalausschusses der wichtigste Mann neben Meiser fuer unsere Kirche ist, dass Meiser nicht in der Partei sei, oder vielmehr er betonte es nicht, sondern erwahnte es nebenbei als etwas ganz Selbstverstaendliches. - Dass wie in der selben Zeitungsnotiz zu lesen steht, der Fuehrer der bayerischen Nazi-Pfarrer, ein seltsamer Mann namens Klein, der aus ganz undurchsichtigen Gruenden in diese Stellung hereingerutscht ist - es fehlen ihm eigentlich alle Eigenschaften eine Fuehrers nach heutigen ~~Katz~~ Kategorien - zur Mitarbeit herangezogen werden soll, scheint den wesentlichsten Grund zu haben, dass man ihn vor Extravaganzen bewahren moechte. Dass der Ihnen gleichfalls nicht ganz unbekannt gebliebene Eduard Putz eine sehr wichtige Rolle in den gegenwaertigen Zeitereignissen spielt, ist Ihnen vielleicht schon zu Ohren gekommen. Es ist nicht ganz ohne Ironie, dass dieser langjaehrige Parteigaenger der NSDAP - ob offiziell oder nicht weiss ich nicht, aber jedenfalls sachlich - der sich auf Wunsch von Meiser in ganz betonter Weise innerhalb unserer Kirche zum Wort gemeldet hat, dass dieser Mann, dem man einen gewissen temperamentmaessigen Schwung nicht absprechen kann - mehr moechte ich ihm im Gegensatz zu Sammetreuther nicht gerne zubilligen - heute seinen klerikaln Gesinnungsgenossen schon viel zu sachlich-kirchlich und zu wenig radikal-revolutionaer ist und, was ich besonders schoen finde, dass zu diesen Unzufriedenen sich jetzt Herr Eduard Ellwein gesellt hat, der unter dem Einfluss seines Augsburgers Bruders sich in eine ganz unhaltbare Position gebracht hat, sodass er Sammetreuther und mir gegenueber eigentlich nur mehr aegerliche argumenta ad hominem loslaesst und zu nichts Sachlichem mehr zu brauchen ist. Damit ist moeglicherweise das rasche Ende der Bemuehungen Sammetreuthers schon da, unter einigen Muenchener Pfarrern stille und sachliche theologische Arbeit in die Wege zu leiten.

Mit demn allem muesste ich ja fast fuerchten, Sie ein wenig zu langeweilen, wenn ich nicht, verehrter Herr Professor, mir sagen duerfte, dass Sie auch unser bayerisches Schicksal, ganz gleichgiltig wie gross sein Gewicht fuer die uebrige Kirche sein mag, mit auf dem Herzen tragen, und wenn nicht die Ereignisse des vorigen Jahres zwischen den meisten der hier genannten Leute und Ihnen eine ungewoehnlich "lebendige" Beziehung verursacht haetten, sodass Sie jetzt jeweils viel von dem bestaetigt bekommen, was damals angefangen hat deutlich zu werden.

Uns armen kleinen verlassenem Haeslein auf der Muenchener Heide ist Herr Sammetreuther immer noch die einzige erquickliche Gestalt. Und dass das seine berechtigten Gruende hat, wird Ihnen ja Herr Traub aus eigener Beaugenscheinigung bestaetigt haben und bestaetigen koennen.

Alles in allem, werden Sie begreifen koennen, dass uns alle eine lebhaft Sehnucht besessen haelt, wieder einmal nach Bonn zu kommen. Und was an uns liegt, soll auch geschehen, dass wir unsern Sommer-Ende-Juli-Besuch von vorigem Jahr diesmal wiederholen. Was allerdings nicht bei uns liegt, was wir aber umso mehr wuenschen, zu Ihrem Geburtstag und ueberhaupt, ist aber, dass Sie um diese Zeit und fernerhin sich einer gaenzlich ungestoerten Taetigkeit in dem geliebtem Bonn erfreuen duerfen. Indem ich dieses wuensche, will ich endlich Schluss machen und Sie herzlichst bitten, mich dem ganzen Hause an der Siebengebirgstrasse bestens empfehlen zu wollen.

In steter dankbarer Verehrung

Ihr  
*Josef Langenfass*  
*Rudolf Gusprad Haub*  
*Walter Hinkelmann*